

Artenschutz im Bergwald

Der Alpenbock (*Rosalia alpina*)



Abbildung 1: Der Alpenbock (*Rosalia alpina*), Foto: Andreas Zehm/piclease

Ökologie

Der Alpenbock ist eine heliophile Art, die vor allem in wärmebegünstigten, lichten Buchen- und Bergmischwäldern auf Kalkstandorten vorkommt. Aufgrund seiner ökologischen Ansprüche kann der Alpenbock als „Urwaldrelikt“ (MÜLLER et al. 2005) bzw. als Altholzbesiedler (SCHMIDL & BUSSLER 2004) bezeichnet werden. Seine Entwicklung vom Ei bis zum adulten Tier erfolgt in Mitteleuropa fast ausschließlich im stehenden, besonnten stärkeren Totholz der Rotbuche (*Fagus sylvatica*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), oder Bergulme (*Ulmus glabra*), seltener in anderen Laubhölzern. Die Larven entwickeln sich sowohl im Stamm als auch in der Krone. Ab einem Durchmesser von 10



cm werden auch Äste genutzt (PAILL et al. 2010). Die einmal gewählten Bruthölzer werden jahrelang immer wieder belegt. Die Eiablage erfolgt meist einzeln in Trocken- oder Rindenrisse von besonnten, trockenen und harten Totholz. Die Larven schlüpfen nach wenigen Wochen und fressen im Splintholz, in der Grenzzone zwischen hartem und weichem Holz (MITTER 2001). Die Larven benötigen zwei bis vier Jahre zur Entwicklung. Im Frühjahr verpuppen sie sich im Holz und schlüpfen im Sommer. Die Schlupflöcher gelten als Nachweis und sind für Zwecke des Monitorings bedeutsam (BENSE 1995).



Abbildung 2: Schlupflöcher von Alpenbock (LfU, 2018)

Die charakteristischen Ausbohrlöcher sind zwischen 4,5 x 7,5 mm und 7 x 12 mm groß. Die Schlupflöcher sind oval in Längsfaserrichtung ausgerichtet (vgl. Abbildung 2), mit einem Verhältnis von Breite zu Länge 1:1,6 (MÜLLER-KRÖHLING et al. 2006). Die Imagines leben nur 10 bis 20 Tage und ernähren sich von Buchenblättern und Baumsäften (BERG et al. 2010).



Verbreitung

Das Gesamtverbreitungsgebiet des Alpenbocks umfasst das südliche Mitteleuropa, West-, Ost- und Südeuropa sowie den Nahen Osten.

Der Alpenbock kann in Bayern und Österreich zwischen der kollinen bis submontanen (300 – 1.000 m) Höhenstufe und vereinzelt in Höhen bis zu 1.500 Metern angetroffen werden.

In Deutschland kommt die Art in den nördlichen Alpen sowie im Bereich der Schwäbischen Alb vor. In Österreich ist der Alpenbock außer im Burgenland in allen Bundesländern nachgewiesen. Die besten Bestände sind in den nördlichen und südlichen Kalkalpen zu finden (BERG et al. 2010).

Schutzstatus und Gefährdung

Der Verlust von Lebens- insbesondere Brutraum durch die forstliche Nutzung der Stämme, einschließlich des Kronenmaterials für die Brennholznutzung, dezimierte die Vorkommen des Alpenbocks in den letzten Jahrzehnten entscheidend. Besonders schädlich ist die „Fallenwirkung“ von Holz (Brennholzstapel und ähnliches) das zur Brutzeit im Wald lagert und dann entnommen wird (MÜLLER-KROEHLING et al. 2006). Die Aufgabe von Weideflächen und deren Verbuschung führt dazu, dass eventuell darauf befindliche Brutbäume durch Beschattung unbrauchbar werden. Ein weiterer Gefährdungsgrund ist das Sammeln von Käfern: Der Alpenbock ist hier besonders gefragt, als einer der attraktivsten Käfer.

FFH-Status und Erhaltungsziel

Schutzkategorie	Bayern	Tirol	Salzburg
FFH-Richtlinie	II* und IV	II* und IV	II* und IV
Rote Liste Status	RL 2	RL 3	RL 2

Tabelle 1: Schutzkategorie und Schutzstatus in den Ländern Bayern, Salzburg und Tirol (Quelle: Url 2, BERG et al. 2010)



Management

Besonntes und ausreichend dimensioniertes, sowie aufrechtstehendes oder aufgeschichtetes Tot- und Altholz sowie Hochstubben in Bergmischwäldern stehen lassen (MÜLLER-KRÖHLING et al. 2006). Das belassene Totholz ist gegebenenfalls zu kennzeichnen, um die Entwicklungsdauer (bis 4 Jahre) zu ermöglichen. In den Vorkommensgebieten des Alpenbockes sollte Buchenholz vor Beginn der Brutsaison im Juli abtransportiert werden oder schattig und außer Reichweite von Alpenbock-Brutbäumen gelagert werden.

Als künstliche Nisthilfen dienen senkrecht aufgestellte Buchenstämme von zwei bis drei Metern Höhe und mindestens 30 Zentimetern Dicke in sonniger Lage. Forschungsergebnisse zeigten, dass sie von den Weibchen am liebsten angenommen wurden und zum Bruterfolg führten (DUELLI & WERMELINGER, 2010).



Links und Literatur

BERG, M., HOVORKA, W., GROSS, M., WERDENICH, D. (2010): Aktionsplan Alpenbock (*Rosalia alpina*) in Österreich. Naturschutzbund NÖ, Wien, 47 S.+Anh.

BENSE, U. (1995): Bockkäfer. - Weikersheim, 512 S.

DUELLI, P. & WERMELINGER, B. (2010): Der Alpenbock (*Rosalia alpina*). Ein seltener Bockkäfer als Flaggsschiff-Art. Merkbl. WSL 39, 8 S.

MITTER, H. (2001): Bestandsanalyse und Ökologie der nach FFH-Richtlinie geschützten Käfer in Oberösterreich (Insecta, Coleoptera). Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs 10: 439-448.

MÜLLER, J., BUSSLER, H., BENSE, U. et al. (2005): Urwald relict species – Saproxyllic beetles indicating structural qualities and habitat tradition. In Waldoekologie online 2: 106-113.

MÜLLER-KROEHLING, S., FRANZ, CH., BINNER, V., MÜLLER, J., PECHACEK P., ZAHNER, V. (2006): Artenhandbuch der für den Wald relevanten Tier- und Pflanzenarten des Anhangs II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und des Anhanges I der Vogelschutz-Richtlinie in Bayern (4., aktualisierte Fassung, Juni 2006). - Freising, 190 S.+ Anh.

PAILL, W., MAIRHUBER, CH. & ZABRANSKY, P. (2010): Der Alpenbock (*Rosalia alpina*) im Lainzer Tiergarten. Erste Lokalisierung, Erhaltungszustand und Empfehlungen für Maßnahmen. Studie im Auftrag der Wiener Umweltschutzabteilung MA 22. Ökoteam, Graz, 48 S.

SCHMIDL J. & BUSSLER H. 2004: Ökologische Gilden xylobionter Käfer Deutschlands. - Naturschutz und Landschaftsplanung 36 (7); Stuttgart.

URL 1:

<https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/steckbrief/zeige?stbname=Rosalia+alpina>, (Zugriff: 30.1.2019)

URL 2:

LfU (=BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT, 2015): Rote Liste 2015.xls.

www.lfu.bayern.de/natur/rote_liste_tiere (Zugriff: 18.1.2019)

URL 3: <http://www.lfu.bayern.de/natur/artenschutzkartierung/index.htm> (Zugriff: 18.1.2019)





BASCH
Biotop- und Artenschutz
im Schutz- und Bergwald

